Das biblische Resümee der Gottheit Christi eines konservativen christlichen Gelehrten

Christologie · https://www.apologia-online.net/christenantworten/das-biblische-resuemee-der-gottheit-christi-eines-konservativen-christlichen-gelehrten/

Von Sam Shamoun

Übersetzt aus dem Englischen ins Deutsche von der Answering-Islam Website

Achtung! Dieser Artikel benötigt noch Überarbeitung!

Übersetzt aus dem Englischen ins Deutsche von der Answering-Islam Website

Achtung! Dieser Artikel benötigt noch Überarbeitung!

In einem anderen Artikel (*) haben wir die meisterhafte Verteidigung des historischen Wahrheitsgehalts des Johannesevangeliums durch den renommierten christlichen Gelehrten und Pastor John MacArthur zitiert, die aus seinem Kommentar zu eben diesem Evangelium stammt.

In seinem Abschnitt über Johannes 5,17-24 fasst MacArthur in hervorragender Weise das ausdrückliche biblische Zeugnis für die Gottheit Christi zusammen und beweist ohne jeden vernünftigen Zweifel, dass Johannes nicht das einzige Evangelium ist, in dem Jesus göttliche Ansprüche erhebt. In Anbetracht dessen haben wir beschlossen, diesen Abschnitt ausführlich zu zitieren.

"Ironischerweise wird das Selbstzeugnis Jesu in all den Debatten über ihn nur selten vernünftig betrachtet. Hat er, wie das historische Christentum immer behauptet hat, behauptet, Gott in Menschengestalt zu sein? Oder haben, wie Skeptiker behaupten, seine Anhänger diese Behauptungen später erfunden und ihm zugeschrieben? All diese ungläubige Pseudowissenschaft ignoriert den biblischen Bericht über sein Leben und Wirken, der keinen berechtigten Zweifel daran lässt, wer Jesus sich selbst erklärte und wer er war.

"Jesus sprach häufig von seiner einzigartigen, jenseitigen Herkunft, davon, dass er bereits im Himmel existierte, bevor er in diese Welt kam. Den feindseligen Juden erklärte er: 'Ihr seid von unten, ich bin von oben; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt' (8,23). Was aber", fragte er, "wenn ihr den Sohn des Menschen aufsteigen seht, dorthin, wo er vorher war" (6,62). In

seinem Hohepriesterlichen Gebet sprach Jesus von der Herrlichkeit, die er bei dem Vater hatte, bevor die Welt existierte (17,5). In Johannes 16,28 sagte er zu seinen Jüngern: "Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater".

"Jesus maßt sich die Vorrechte einer Gottheit an. Er beanspruchte, die Kontrolle über das ewige Schicksal der Menschen zu haben (8,24; vgl. Lukas 12,8-9; Johannes 5,22.27-29), Autorität über die göttlich verordnete Einrichtung des Sabbats zu haben (Mt. 12,8; Markus 2,28; Lukas 6,5), die Macht zu haben, Gebete zu erhören (Johannes 14,13-14; vgl. Apostelgeschichte 7,59; 9,10-17), und das Recht zu haben, Anbetung, Glauben und Gehorsam zu empfangen, die allein Gott zustehen (Matthäus 21,16; Johannes 14,1; vgl. Johannes 5,23). Er nahm sich auch das Recht heraus, Sünden zu vergeben (Markus 2,5-11) - etwas, das, wie seine schockierten Gegner richtig verstanden, nur Gott tun kann (V. 7).

"Jesus nannte auch Gottes Engel (1. Mose 28,12; Lukas 12,8-9; 15,10; Johannes 1,51) seine Engel (Matthäus 13,41; 24,30-31); Gottes Auserwählte (Lukas 18,7; Römer 8,33) seine Auserwählten (Matthäus 24,30-31); und Gottes Reich (Mt 12,28; 19,24; 21,31; Mk 1,15; Lk 4,43; Joh 3,3) Sein Reich (Mt 13,41; 16,28; vgl. Lk 1,33; 2 Tim 4,1)...

"Die Lieblingsbezeichnung des Herrn für sich selbst war 'Sohn des Menschen' (vgl. Mt 8,20; Mk 2,28; Lk 6,22; Joh 9,35-37 usw.). Obwohl dieser Titel seine Menschlichkeit zu betonen scheint, weist er auch auf seine Gottheit hin. Jesu Verwendung des Begriffs geht auf Daniel 7,13-14 zurück, wo der Sohn des Menschen Gott dem Vater, dem Alten der Tage, gleichgestellt ist.

"Die Juden betrachteten sich selbst kollektiv als Söhne Gottes durch Schöpfung. Jesus hingegen behauptete, von Natur aus Gottes Sohn zu sein. Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden", bekräftigte Jesus, "und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und jeder, dem der Sohn ihn offenbaren will" (Mt 11,27). In Johannes 5,25-26 sagte er: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die, die sie hören, werden leben. Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, dass er es in sich selbst habe. Als Jesus erfuhr, dass Lazarus krank war, sagte er zu den Jüngern: "Diese Krankheit soll nicht zum Tode führen, sondern zur Ehre Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht werde" (11,4). Als Jesus bei seinem Prozess gefragt wurde: "Bist du denn der Sohn Gottes? antwortete Jesus: "Ja, ich bin es" (Lukas 22,70; vgl. Markus 14,61-62). Anstatt den Titel abzulehnen, nahm der Herr ihn ohne Entschuldigung oder Verlegenheit an (Mt 4,3.6; 8,29; Mk 3,11-12; Lk 4,41; Joh 1,49-50; 11,27).

Die feindseligen jüdischen Autoritäten verstanden eindeutig, dass Jesu Gebrauch des Titels "Sohn Gottes" ein Anspruch auf Gottheit war. Sonst hätten sie ihn nicht der Gotteslästerung bezichtigt (vgl. 10,36). Tatsächlich war es der Anspruch Jesu, Gottes Sohn zu sein, der die Juden dazu veranlasste, seinen Tod zu fordern: "Die Juden antworteten [Pilatus]: 'Wir haben ein Gesetz, und nach diesem Gesetz sollte er sterben, weil er sich als Sohn Gottes ausgegeben hat'" (19,7). Sogar als er am Kreuz hing, verspotteten ihn einige und sagten höhnisch: "Er vertraut auf Gott; Gott soll ihn jetzt retten, wenn er Gefallen an ihm findet; denn er hat gesagt: 'Ich bin Gottes Sohn'" (Mt 27,43).

"Jesus empörte die ungläubigen Juden weiter, indem er den Bundesnamen Gottes, 'Ich bin' (Jahwe), für sich in Anspruch nahm. Dieser Name war den Juden so heilig, dass sie sich weigerten, ihn überhaupt auszusprechen, um ihn nicht zu missbrauchen und das Gericht zu erleiden (vgl. Ex 20,7). In Johannes 8,24 warnte Jesus davor, dass diejenigen, die sich weigern zu glauben, dass er Jahwe ist, ewig zugrunde gehen werden: "Darum habe ich euch gesagt, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, werdet ihr in euren Sünden sterben" (das Wort "er" steht nicht im griechischen Original). Später in diesem Kapitel sagte Jesus zu seinen Zuhörern: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham geboren wurde, bin ich es" (V. 58). Im Gegensatz zu manchen modernen Leugnern seiner Gottheit wussten die Juden genau, was er behauptete, wie ihr anschließender Versuch, ihn wegen Gotteslästerung zu steinigen, deutlich macht (V. 59). In Johannes 13,19 sagte Jesus zu seinen Jüngern, dass sie glauben würden, dass er Jahwe ist, wenn das, was er vorausgesagt hatte, eintrat. Selbst seine Feinde, die kamen, um ihn in Gethsemane zu verhaften, waren von seiner göttlichen Macht überwältigt und fielen zu Boden, als Jesus sagte: "Ich bin" (18,5-8).

"Alle oben genannten Beweise laufen in einem unausweichlichen Punkt zusammen: Jesus Christus beanspruchte die absolute Gleichheit mit Gott. So konnte er sagen: 'Ich und der Vater sind eins' (10,30); 'Wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat' (12,45); und 'Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen' (14,9). Diejenigen, die leugnen wollen, dass Jesus behauptet hat, Gott zu sein, müssen die historische Genauigkeit und den Wahrheitsgehalt der Evangelien leugnen und sich damit als überlegene Wahrheitsquelle darstellen. Sie behaupten, sie wüssten mehr darüber, was vor zweitausend Jahren wahr war, als die inspirierten Augenzeugen. Eine solche Skepsis ist jedoch unberechtigt, da das Neue Testament das bei weitem am besten bezeugte Dokument der antiken Welt ist (vgl. F. F. Bruce, The New Testament Documents: Are They Reliable? (Downers Grove, Ill.: InterVarsity, 1973)). Skeptiker haben auch Schwierigkeiten zu erklären, warum die monotheistischen jüdischen Anhänger Jesu seine Gottheit so früh in der Kirchengeschichte angenommen haben sollten, abgesehen von seinen eigenen Behauptungen. William Lane Craig

stellt fest,

WENIGSTENS ZWANZIG JAHRE nach der Kreuzigung existierte eine vollwertige Christologie, die Jesus als den menschgewordenen Gott verkündete. Wie lässt sich diese Verehrung eines ihrer Landsleute als menschgewordener Gott durch monotheistische Juden erklären, abgesehen von den Behauptungen von Jesus selbst? ... Wenn Jesus niemals solche Behauptungen aufgestellt hat, dann wird der Glaube der frühesten Christen in dieser Hinsicht unerklärlich. (Apologetik: Eine Einführung [Chicago: Moody, 1984], 160)

"Dieser Abschnitt, der die Gottheit unseres Herrn bekräftigt, ergibt sich direkt aus der Konfrontation, die entstand, als Jesus einen verkrüppelten Mann am Sabbat heilte (V. 1-16). Der Herr hat nicht gegen die alttestamentlichen Sabbatvorschriften verstoßen, sondern gegen die rabbinischen Zusätze zu diesen Vorschriften. Er verteidigte sich jedoch nicht, indem er auf den Unterschied zwischen dem Gesetz Gottes und der fremden Tradition der Menschen hinwies. Stattdessen antwortete er auf eine viel radikalere Weise - er behauptete, dass er Gott gleich sei und daher das Recht habe, am Sabbat zu tun, was er wolle. Das Ergebnis ist eine der tiefgreifendsten christologischen Reden in der gesamten Heiligen Schrift. In den Versen 17-24 erhebt Jesus fünf unmissverständliche Ansprüche auf volle Gleichheit mit Gott? Er ist dem Vater gleich in seiner Person, in seinen Werken, in seiner souveränen Macht, in seinem Gericht und in der ihm gebührenden Ehre." (Der MacArthur New Testament Commentary: Johannes 1-11 [Moody Publishers, Chicago, IL 2006], S. 182-185; Hervorhebungen durch Fettdruck und Großbuchstaben von uns)

Wir hätten es nicht besser ausdrücken können!

Jesus Christus ist Jahwe zur Ehre Gottes, des Vaters!